

# "Ein guter Wanderweg braucht den Mystery-Effekt"

von Matthias Lohr für HNA Sieben 03.06.17

---

Wanderforschung.de

---

*Kaum einer kennt sich besser mit Wanderwegen aus als Rainer Brämer. Der Natursoziologe entwirft Premiumrouten. Hier erklärt er, warum wir beim Wandern wie unsere Vorfahren vor Jahrtausenden handeln.*

**HNA: Laut Deutschem Wanderverband gab es zuletzt einen Wanderboom. Sie als "Wanderpapst" sehen dagegen einen rückläufigen Trend. Wer hat denn nun Recht?**

Rainer Brämer: Das ewige Problem: Welcher Statistik soll man glauben? Papst oder (besser) nicht: Am sichersten fühle ich mich bei solchen Erhebungen, für die neutrale Institutionen ohne spezifische Verbindung zum Wandern verantwortlich zeichnen. Seit Jahren orientiere ich mich daher an den breit angelegten Marktstudien der „Verbrauchs- und Medienanalyse“ von ARD und ZDF sowie der „Allensbacher Markt- und Werbeträgeranalyse“ des Instituts für Demoskopie Allensbach, beide jeweils auf der Basis von rund 20.000 Befragten. In den letzten Jahren geben sie bedauerlicherweise keinen Hinweis auf eine nennenswerte Zunahme der Wanderer unter den Deutschen. Gegenteilige Einzelstudien sehen dagegen einen abrupten Zuwachs, das aber nur bei den Gelegenheitswanderern. Die touristisch so wichtigen Vielwanderer nehmen dagegen in allen Studien an Zahl ab. Ehe wir uns in weiteren Details verlieren: Genauerer Zahlen und Hintergründe kann man auf [www.wanderforschung.de](http://www.wanderforschung.de) unter der Rubrik Wandermarkt, Unterrubrik Wanderdemoskopie nachlesen.

**In meinem Bekanntenkreis stelle ich fest, dass auch jüngere Leute wandern. Warum tun die das? Haben die alle die Bücher von Prominenten wie Hape Kerkeling und Manuel Andrack gelesen?**

Die beiden medial routinierten Autoren sind ein absoluter Glücksfall für die deutsche Wanderbewegung. Mit ihrem lebendigen Fußreiseberichten sprechen sie sicher auch junge Leute an. Leider spiegelt sich das ebenfalls nicht in den besagten Statistiken wider. Im Gegenteil. Die Wanderquoten der 14- bis 29jährigen nehmen fast mehr noch ab als die älterer Jahrgänge.

**Auf jeden Fall hat Wandern ein anderes Image als früher. Wann wurde Wandern cool?**

Sichtbar so um die Jahrtausendwende, vermutlich aber schon früher. Es ist nur kleinem aufgefallen, weil die Medien immer noch das Auslaufklischee von den „Rotkarierten“ mit Seppelhut und Wanderstock reproduzierten. Ich entsinne mich gut, wie Fernsehteams auf dem Deutschen Wandertag 2004 in Wetzlar Mühe hatten, derart kostümierte Wanderer überhaupt noch vor die Kamera zu bekommen. Manch einer trauerte zwar seinen karierten Wanderhemden nach, wagte aber nicht mehr, sich öffentlich darin zu zeigen.

**Sie haben Wanderwege wie den Rothaarsteig entworfen und testen Routen. Was macht einen guten Wanderweg wie etwa den Rheinsteig aus?**

Das haben wir mit Hilfe eigener Befragungen unter Wanderern (“Profilstudien Wandern“), vor allem aber anhand von international immer wieder zu ähnlichen Befunden kommenden Untersuchungen zeitgenössischer Landschaftsvorlieben herauszubekommen versucht. Das Ergebnis war ein Satz von 34 Erlebniskriterien positiver, aber auch negativer Art, sowie das darauf basierende Zertifikat „Premiumweg“. Das mögen Wanderer zum Beispiel ganz besonders: Naturnahe Wege, offene Landschaft, Abwechslungsreichtum, Gewässer, ein sicheres Wegeleitsystem und eine bodenständige Gastronomie. Und das mögen sie überhaupt nicht: Asphalt, Siedlungen und Verkehrswege. Mit dazu gehört aber immer auch etwas, was die Entdeckerlust anspricht und auf das nächste Stück Weges neugierig macht. Die amerikanischen Kollegen sprechen in diesem Zusammenhang vom „Mystery“-Effekt.

**Von Nietzsche stammt der Satz: "Bleib' nicht auf ebem Feld! Steig' nicht so hoch hinaus! Am schönsten sieht die Welt von halber Höhe aus." Warum muss der perfekte Wanderweg nicht zum Gipfel führen?**

Das Zitat ist mir neu, trifft die Sache aber durchaus - außer man wohnt in München oder südlich davon: Für Südbayern scheint kein Weg am Gipfel vorbeizuführen. Bei den dortigen Urlaubern sieht das schon anders aus. Nach unseren Erfahrungen eignen sich die deutschen Mittelgebirge am ehesten für Premiumwege.

**Warum sind Aussichten für den Menschen so wichtig (außer dass sie schön sind)?**

Für unsere Vorfahren waren besonders solche Landschaften von Bedeutung, in denen sie sich einigermaßen sicher fühlen konnten. Wenn man sich fragt, warum die Landschaftspsychologen bei ihren Untersuchungen zur Landschaftsästhetik weltweit immer wieder auf dieselben Schönheitsvorstellungen stoßen, so stellt sich heraus, dass hierbei auch heute noch unsere evolutionär ererbten Sicherheitsinstinkte eine maßgebliche Rolle spielen: Schöne Landschaften waren und sind vor allem überlebensfreundliche Landschaften für das Naturwesen Mensch. Aussichten vermitteln besonders viel Sicherheit. Von dort aus konnten sich unsere nomadisierenden Altvorderen nicht nur orientieren, sondern auch fruchtbare Ziele oder drohende Gefahren ausmachen sowie Freund und Feind schon von weitem erkennen.

**Sie sagen, dass man in Bachtälern der Strömung grundsätzlich entgegengehen sollte. Warum das? Ich fand es bislang immer genauso schön, dem Wasser zu folgen.**

Noch eine literarische Figur, diesmal von Wilhelm Müller - der mit Müllers Lust: „Vom Wasser haben wir's gelernt“. Tatsächlich bekommen wir mehr vom frisch-belebenden Wasser, seinem Quirlen und Sprudeln mit, wenn wir nicht darüber hinwegsehen, sondern es auf uns zukommen lassen.

**Wenn ich Wandergruppen begegne, gehen in den allermeisten Fällen die Männer vorweg, die Frauen unterhalten sich am Ende der Gruppe. Warum lassen die Frauen den Männern so oft den Vortritt?**

Auch hier gilt: Sobald wir in der Natur unterwegs sind, scheinen wir in die Gewohnheiten unserer Vorfahren zurückzufallen. Und da fiel offenbar vorwiegend Männern die heldenhafte Rolle der Vorhut zu - wie jedes Heldentum eine durchaus ambivalente

Sache: Man war zwar überall erster, aber das Risiko eines unvermuteten Feindkontaktes ist hier am größten. Probieren Sie es mal selber aus: Wenn Sie in unbekanntem Gelände entschlossen vorangehen, schließt sich Ihnen auch heute noch die Gruppe in der Regel bedenkenlos an: Wo das Leittier ungeschoren durchgekommen ist, fühlen sich die Nachfolgenden auf sicherem Terrain.

### **Viele Läufer erzählen begeistert vom "Runner's High". Kommt man beim Wandern auch in einen Endorphinrausch?**

Nach entsprechend langer Strecke ja. Das merkt man besonders daran, dass man wie von selbst geht und lädierte Gehwerkzeuge oft viel zu spät Schmerzen signalisieren. Zusätzlich werden zwei weitere Stimmungshormone produziert: Das Serotonin als Folge eines ausdauerbedingt gesteigerten Fettstoffwechsels und das Dopamin als Belohnung dafür, dass wir immer wieder Neues entdecken. Daher mögen wir auch schmale kurvige Pfade: Jede Biegung stachelt die Neugier an (Stichwort Mystery), heutzutage leider aber auch oft genug jede Internet-Botschaft.

### **Naturschützer und Förster kritisieren immer wieder Mountainbiker, Läufer und Wanderer, weil sie Pflanzen zerstören und Tiere aufscheuchen würden. Aber ist der Mensch, wenn er nicht gerade mit dem Auto im Wald unterwegs ist, nicht selbst Natur?**

Eben das wird allzu häufig vergessen: Wir sind wie Tiere und Pflanzen am besten in unserem arteigenen Biotop aufgehoben. Sofern wir dabei alle Maschinen zurücklassen (auch die elektronischen), die unser Leben angeblich so erleichtern, es aber oft genug nur ungesund beschleunigen, sind wir (manche Zeitgenossen nur nach einer gewissen Gewöhnung) draußen zu Hause. Dass wir dort in erster Linie „stören“, ist eine Fiktion, die uns diejenigen einzureden versuchen, die die Natur möglichst für sich (oder ihre Ideen) haben wollen. Sie erinnert nicht zuletzt an das religiöse Konstrukt des ewigen Sünders. Aber die Natur ist keineswegs Gottes unbeflecktes Paradies oder Walt Disneys harmonische Bambi-Welt, in das wir wie der böse Jäger eindringen, sondern da „stört“ letztlich jeder jeden.

### **Auch in Nordhessen und Südniedersachsen gibt es Premiumwanderwege. Haben Sie einen besonderen Tipp für Wanderer in der Region?**

Aber ja! Wie wäre es mit dem Habichtswald nördlich vom Edersee/Kellerwald? Für Mehrtageswanderer bietet sich der „Habichtswaldsteig“ an, für den kleinen Wanderhunger besteht die Auswahl zwischen acht „Extratouren“ im Tagestourenformat.

### **Inwiefern zahlt sich ein guter Wanderweg touristisch für eine Region aus? Haben Sie ein Beispiel für Investitionen, die die Übernachtungszahlen ansteigen ließen?**

Das trifft auf fast alle Premiumwege zu. Gleich der erste Premiumweg der Geschichte, der Rothaarsteig, wurde ein Renner. Ein süddeutsches Fachbüro schätzte den Gewinn an Gästezahlen nach 5 Jahren auf gut 1 Mio. Euro und an touristischen Umsätzen auf über 30 Mio. Euro. Das hat die Touristiker deutschlandweit und darüber hinaus beflügelt, ebenfalls einen solchen Leitweg für ihre Region haben zu wollen. Selbst die größeren Wandervereine haben daraufhin begonnen, ihr seinerzeit mehr oder weniger überholtes Wegeinventar auf einen moderneren (im Sinne von erlebnisreicheren) Stand zu bringen. Mit den Premiumwegen hat vielerorts eine neue wandertouristische Zeitrechnung begonnen.